

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Band:** 61 (1981)  
**Heft:** 7-8

**Vorwort:** Die erste Seite  
**Autor:** Meier, Hans Ulrich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die erste Seite

---

**A**M SCHREIBTISCH DE GAULLES und in dessen Büro hat sich François Mitterrand eingerichtet, während Giscard d'Estaing im Elysée einen andern Raum benützt hatte. Wie der General, fühlt sich Mitterrand mit einer historischen Mission betraut, während Giscard «Frankreich verwaltete». Damit ist der sonderbaren Kette von Parallelen, die sich zwischen de Gaulle und Mitterrand feststellen lassen, eine letzte Gemeinsamkeit hinzuzufügen: das Sendungsbewusstsein. Wie man's nimmt: vor Politikern mit Sendungsbewusstsein kann man Ehrfurcht empfinden – oder erschrecken. Sicher ist nun wenigstens seit dem Wahlsonntag vom 21. Juni, dass der neue Präsident zur Verwirklichung seiner Ziele auch die nötigen Mittel hat. Die Mittel in Form einer Nationalversammlung mit imposanter, rein sozialistischer Mehrheit.

Mitterrand hat freie Hand. Da man nicht ins Innere seiner komplexen Persönlichkeit blicken kann, kursieren in dieser Schicksalsstunde Frankreichs zwei Theorien. Die eine besagt: Mitterrand ist im Grunde «vernünftiger Sozialdemokrat». Die andere hingegen geht davon aus, dass er mit dem Eifer des Konvertiten dem Sozialismus huldigt. In dieser Sicht ist und war seine Linksstrategie keineswegs Opportunismus, sondern feierliches Anliegen. Sie zielt namentlich auf die Überwindung des französischen Kommunismus durch Absorption. Dazu muss der sozialistische Kurs genügend weit nach links gerichtet sein. Überspitzt ausgedrückt, lautet die Formel: der Kommunismus wird mit dem Linksextremismus vertrieben. Nach vorläufigen Eindrücken liegt die zweite Theorie der Wahrscheinlichkeit näher als die erste, um so mehr, als sie mit der Aufnahme kommunistischer Minister in seine Regierung bereits eine markante Bestätigung gefunden hat. Mitterrand sieht sich mit seinen Wahlerfolgen, seit seinem Einzug ins Elysée in seiner Mission immer mehr bestärkt. Sein Unternehmen ist faszinierend, und der «Weg der Vernunft» bleibt für ihn – und für Frankreich – durchaus nicht versperrt. Doch ist nochmals eine gehörige Dosis politische Kunst nötig, wenn dieses Vorhaben in eine erfreuliche Zukunft führen und sich nicht in einer blossen «Beelzebub-Strategie» erschöpfen soll.

*Hans Ulrich Meier*

---